

## Rückblick auf den 10. Historischen Arbeitskreis der Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendliteraturforschung (in Kooperation mit der ÖAW und der Gesellschaft für Buchforschung)

Montag, 25. September 2017, 17:00 Uhr, Übungsraum 1 Germanistik, Universität Wien,  
Universitätsring 1, 1010 Wien

Nach einer sehr wertschätzenden Begrüßung von **Melanie Malzahn** (Dekanin der Philologisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien) und einführenden Worten von **Susanne Blumesberger** (Vorsitzende der ÖG-KJLF) sprach **Sebastian Schmideler** (Universität Leipzig) über „Chancen und Perspektiven der Digital Humanities für die historische Kinder- und Jugendliteraturforschung“. Damit schloss er an die am 24. Oktober 2016 stattgefundenene [Podiumsdiskussion](#)

„Kinder- und Jugendliteratur-Forschung auf dem Weg zu Open Science. Studia humanitatis – Geisteswissenschaften – Digital Humanities. Podiumsdiskussion anlässlich des 70. Geburtstags von Univ.-Doz. Dr. Ernst Seibert von der Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendliteraturforschung in Kooperation mit dem Institut für Germanistik veranstaltet, an die [online](#) verfügbar ist.

Schmideler stellte zunächst das *Handbuch Kinder- und Jugendliteratur 1933–1945* von Hopster und Josting vor, das bereits als Korpus für Digital Humanities vorliegt. Von der Volkswagenstiftung gefördert konnten hier Werke, Autorinnen und Autoren, Zeiträume und Zusammenhänge erforscht werden, die mittels der digitalen Geisteswissenschaften weiter erforscht und visualisiert werden könnten. Für Deutschland, so Schmideler, sei der Prozess der Digitalisierung der Kinder- und Jugendliteratur abgeschlossen, es gehe jetzt darum, mit dem vorhandenen Material weiterzuarbeiten. Das Georg-Eckert-Institut – Leibniz-Institut für internationale Schulbuchforschung (GEI) hat unter anderem dazu beigetragen, dass zahlreiche Daten vorhanden sind. Jetzt sollte es verstärkt um Vernetzungen gehen, um Verbindungen auch entsprechend visualisieren zu können. Ein Problem in der derzeitigen Forschung im Bereich Digital Humanities ist, dass Bilder viel zu wenig berücksichtigt werden. Es gelte Fragen zu stellen, wie



Dekanin Melanie Malzahn



Caroline Hofer, IKT



Sebastian Schmideler

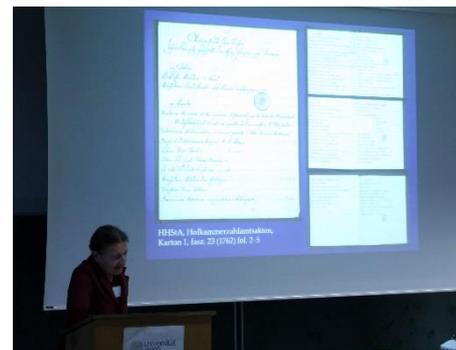


Sebastian Schmideler, Susanne Blumesberger

beispielsweise bei Abbildungen Motivübernahmen zu erkennen sind. Die Fokussierung auf den Zeitraum 1800 bis 1900 wäre dabei hervorragend geeignet, da es eine hohe Verlagsdichte gab und sehr viel urheberrechtsfreies Material vorhanden ist. Hier wäre es lohnend zu untersuchen, welche Zusammenhänge es inhaltlich und auf Formen bezogen gibt. Schmideler brachte hier das Beispiel der Tierabbildungen in Bilderbüchern. Hier könnte man anhand der eingesetzten Techniken, beispielsweise anhand des Holzstichs, Regionalisierung bzw. Globalisierung im 19. Jahrhundert untersuchen. Potentiale liegen dabei auch in der Forschung rund um Johanna Monschein.

Nach diesen spannenden Überlegungen über Digital Humanities in der Kinder- und Jugendliteraturforschung folgten Berichte aus unterschiedlichen Institutionen sowie Präsentationen von Forschungsergebnissen.

**Elisabeth Klecker** (Universität Wien) sprach über „Mädchenlektüre um 1760. Das Bücherinventar der Erzherzogin Johanna Gabriela (4.2.1750 – 23.12.1762) und zeigte anhand ausgewählter Werke, dass es sich auf jeden Fall lohnen würde, ihre Bibliothek virtuell zu rekonstruieren.



Elisabeth Klecker

**Walter Kissling** (Universität Wien) stellte in seinem Vortrag „Die unentgeltliche Beteiligung der Kinder mit Schulbüchern als Thema historischer, kontroverser Diskussion in Österreich. Christlichsoziale, Sozialdemokraten und Schweizer Ideentransmission“ eindrucksvoll Fallgeschichten, zum Beispiel der jungen Adelheid Popp, vor und zeigte, welche traumatisierenden Folgen es haben konnte, wenn Eltern zu arm waren um eigene Schulbücher für die Kinder anzuschaffen. Die Einführung der Gratisschulbücher bedeutete für viele Familien in Österreich eine sehr große Erleichterung.



Walter Kissling

**Ursula A. Schneider** (Universität Innsbruck) stellte „Die Sammlung Anny Engelmann (1897-1942) im Brenner-Archiv: Historische Bilderbücher im Kontext“ vor und belegte damit einmal mehr, dass sehr viele Materialien in Archiven von der Kinder- und Jugendliteraturforschung noch nicht entdeckt und genutzt werden.



Ursula Schneider

Dieses Thema sprach auch **Ernst Seibert** (Universität Wien) in seinem Vortrag „Diskurse der Kinderbuchforschung und ihre Widerspiegelung auf dem Feld der Hochschulschriften in Österreich“ an. Anhand der von **Murray G. Hall** erstellten Liste an Hochschularbeiten zu kinder- und jugendliterarischen Themen hat er eine detaillierte Beschlagwortung begonnen, die es BetreuerInnen und Studierenden in Zukunft ermöglichen soll, rasch bereits vorhandene Hochschulschriften zu finden und andererseits auch einen guten Überblick zu erhalten, welche



Ernst Seibert

Themen noch wenig bis gar nicht erforscht sind. Es ist geplant, die Datenbank ins Netz zu stellen und allgemein verfügbar zu machen.

**Ingrid Ramirer** (UB Wien) sprach über „Auch für die Kleinen! – ‚Ganz wie die Großen‘. Ein Einblick in die Sammlung der Kinderzeitschriften der UB Wien“, stellte anhand einiger Beispiele eigene Leseerfahrungen vor, präsentierte zugleich einen bislang kaum bekannten und oft auch in u:search noch nicht erfassten Bestand der Universitätsbibliothek und appellierte an die anwesenden ForscherInnen, diesen Bestand auch rege zu nützen, da ungenützte Bestände allgemein Gefahr laufen, nicht weiter in den Beständen der Bibliothek behalten zu werden.



*Ingrid Ramirer*

**Monika Kiegler-Griensteidl, Christiane Fritze und Sophie-Carolin Wagner** (ÖNB) stellten die Digitalen Geisteswissenschaften an der Österreichischen Nationalbibliothek vor und zeigten neue Möglichkeiten und Chancen für das historische Kinder- und Jugendbuch auf. Das Projekt „Simple Access to Cultural Heritage Assets“ (SACHA, ein Kooperationsprojekt mit dem Austrian Centre for Digital Humanities (ACDH) der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Teil des österreichischen Beitrags zum European Research Infrastructure Consortium (ERIC) DARIAH, hat sich zum Ziel gesetzt, kulturwissenschaftlich relevante Daten, darunter den digitalisierten historischen Buchbestand der Österreichischen Nationalbibliothek für Forscherinnen und Forscher besser zugänglich zu machen. Damit knüpfte dieser Vortrag wieder an die Einführung von Sebastian Schmideler an.



*Sophie-Carolin Wagner, Christine Fritze*

Conclusio des 10. Historischen Arbeitskreises ist, dass es sowohl weiterhin dringend der Grundlagenforschung bedarf, denn nur so entsteht aussagekräftiges Datenmaterial im Bereich der Kinder- und Jugendliteraturforschung, dass zugleich aber auch weiter in die Zukunft gedacht werden muss. Die derzeitigen technischen Entwicklungen im Bereich der Digital Humanities sollten, soweit es sinnvoll ist, genutzt werden. Wie auch Dekanin Malzahn in ihrer Begrüßung festgestellt hat, es wird für geisteswissenschaftliche Projekte in Zukunft kein Weg mehr vorbei führen, sich mit Digital Humanities zu befassen, will man erfolgreich Drittmittel einwerben. Allerdings, so zeigte die Diskussion, ist es auch im Bereich Digital Humanities wichtig, sich



*Dekanin Melanie Malzahn, Publikum*

einen kritischen Blick zu bewahren und aktuellen Trends nicht einfach blind hinterherzulaufen.

Ebenso sollte, wenn aus rechtlicher Sicht möglich, auch entsprechend der [Open Access Policy](#) der Universität Wien gehandelt werden. Die Offenheit der Daten kann vor allem auch in den Geisteswissenschaften zu neuen transdisziplinären Vernetzungen und somit zu neuen Erkenntnissen

führen, die sich auch die Kinder- und Jugendliteraturforschung nutzbar machen sollte. Ein weiterer Schritt wäre, den 2015 an der Universität Wien publizierten [Empfehlungen des Rektorats zur Steigerung der Sichtbarmachung wissenschaftlicher Leistungen in den Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften](#) zu folgen. Diese umfassen die Indizierung in Datenbanken, die Veröffentlichung von Titel und Abstracts zusätzlich in englischer Sprache, die Eintragung von Forschungsergebnissen in das Forschungsdokumentationssystem [u:crics](#), die Berücksichtigung der Open Access-Strategie und das Versehen aller elektronisch publizierten Veröffentlichungen mit Digital Object Identifiers (DOI).

Susanne Blumesberger